

¡Fijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 566

Mittwoch, 17. September 2014

21. Jahrgang

20 Jahre ¡Fijáte!

Die Anfänge

Die Anfänge des heute unter dem Namen **¡Fijáte!** erscheinenden Nachrichtendienstes gehen auf den deutschen Informationsdienst der guatemaltekischen Nachrichtenagentur CERIGUA zurück. CERIGUA informierte anfänglich aus dem nicaraguanischen und später aus dem mexikanischen Exil und war Teil der politischen Strukturen der FAR (Fuerzas Armadas Rebeldes), also der ersten Guerilla-Organisation Guatemalas. In ihrem Abschiedsartikel 1999 schrieb Tine Klein, dass sie 1987 bei CERIGUA als Praktikantin anfing und seither an Publikationen über die Situation in Guatemala involviert war. Sie war dann auch von 1994 bis 1999 redaktionell für **¡Fijáte!** verantwortlich. Informationen von alternativen Presseagenturen inklusive CERIGUA waren die hauptsächliche, aber nicht einzige Informationsquelle. Hinzu kamen – so steht es im Guatemala-Solidaritätskalender 1996 – die Guatemaltekische Menschenrechtskommission CDHG, die Koordination von NGOs und Kooperativen (CONGYCO), die Guatemala-„Bretter“ des Internetportals „Peacenet“ und die mexikanische Zeitung La Jornada. Und Informationen von sozialen Bewegungen.

Dabei wollte **¡Fijáte!** „vor allem diejenigen informieren, die kontinuierlich über aktuelle Entwicklungen in Guatemala auf dem laufenden sein möchten.“ Dieses ursprüngliche Konzept, wöchentlich vier Seiten Informationen zusammenzustellen, wurde beibehalten und so erschien am 24. September 1994 die erste **¡Fijáte!**-Ausgabe. Als Herausgeber fungierte ein von Guate-Soli-bewegten Menschen extra dafür gegründeter gemeinnütziger Verein, der keinen besseren Namen verdiente als „Solidarität mit Guatemala e.V.“. Aufgrund der immensen Arbeitsbelastung der hauptsächlich ehrenamtlich tätigen, einzigen Redakteurin wurde nach einigen Erscheinungsjahren der **¡Fijáte!** von wöchentlich vier DIN A 4-Seiten auf zweiwöchentlich sechs Seiten Infos und Nachrichten umgestellt. 1999 kam es zu einem Wechsel in der Redaktion und der Schweizer Verein „¡Fijáte!“ als HerausgeberIn hinzu. Barbara Müller übernahm mit Ausgabe 189 die Betreuung der Redaktion.

Persönlicher Bezug von Stephan Brües (¡Fijáte!-Abonnent seit April 1995, seit 2009 ¡Fijáte!-Redakteur)

Als ich im Herbst 1993 das entwicklungspolitische Aufbaustudium mit Schwerpunkt NRO (ENRO) in Bremen anfang, wusste ich noch nicht, dass ich das Auslandssemester in Guatemala verbringen würde. Durch die Kontakte eines Dozenten wurde ich mit der Thematik von Flucht und Rückkehr in Guatemala 'infiziert'. Die Informationsstelle Guatemala, CAREA und der im vorletzten Heft erwähnte Michael Moerth wurden erste Ansprechpartner. Als ich im März 1995 nach fünfmonatigem Aufenthalt aus Guatemala wieder kam und die dort gesammelten Informationen für meine Diplomarbeit zusammenstellte, wurde auch ich zu einer der Personen, die „kontinuierlich über aktuelle Entwicklungen in Guatemala auf dem Laufenden sein möchten.“

¡Fijáte! war die einzige Publikation, die insbesondere über das von mir bearbeitete Thema der Rückkehr der Flüchtlinge hautnah berichtete. Bereits das erste Heft, das ich bezogen habe (Heft 24 vom 4. April 1995) brachte Infos über die Rückkehr, wie auch viele folgende. Höhepunkt für mich persönlich war Heft 31, in dem ein Bericht über die von mir zuvor intensiv in ihrem Vorlauf und ihrer Vorbereitung untersuchten Rückkehr auf die Finca Quetzal, La Libertad, Departement Petén erschien. Da mich persönlich das Land danach nicht mehr losliess und ich noch zweimal hinfuhr

Inhaltsverzeichnis

20 Jahre ¡Fijáte!.....	1
Unterernährung im Hightech-Zeitalter.....	3
Das Ende von CICIG.....	4
Ein neuer Prozess gegen Byron Lima Oliva.....	4
Demonstration für ein Recht auf Entwicklung im Petén.....	4
Biopsie, September / von Diana Vásquez Reyna: Made in Guatemala.....	5
CAREA-Vorbereitungsseminar: Internationale Begleitung in Guatemala.....	6

(1997 und 1999), war **¡Fijáte!** für mich eine unabdingbare Informationsquelle.

Übergang ins 21. Jahrhundert

Seit Heft 204 vom Februar 2000 heisst ¡Fijate! nun **¡Fijáte!**. Das hat weniger mit dem neuen Jahrhundert zu tun als vielmehr damit, dass im mexikanischen Spanisch die Betonung auf dem i liegt, während sie im guatemaltekischen Sprachgebrauch auf dem a liegt. Aber vielleicht ist damit auch der endgültige Schritt aus dem nicaraguanischen oder mexikanischen Exil der **¡Fijáte!**-Gründungszeit nach Guatemala symbolisiert?

Auf einer längeren Reise nach Guatemala zu Beginn des Jahres 2001 erreichte Barbara Müller, dass das Zentrum für Guatemala-Studien (CEG), die bereits zuvor eine wichtige Informationsquelle war, nun exklusiv für ¡Fijáte! regelmässige Analysen verfasste (s. Heft 233). Seit Frühjahr 2002 (Heft 256) wurde Barbara von Christiane Treeck aus Berlin unterstützt. Sie konnte die Nähe zu den sozialen Bewegungen in Guatemala später stärken, da sie in den Jahren 2005 bis 2008 hauptsächlich in Guatemala lebte. Zwischen März 2006 (Heft 355) und August 2011 (Heft 490) schrieb der Kolumnist Fernando Suazo, ein ehemaliger Priester und nun Sozialpsychologe aus Rabinal monatlich die spitzzüngige Kolumne ¡Híjole...!.

Guatemala – ein persönlicher Rückblick von Wiebke Schramm (¡Fijáte!-Redakteurin seit 2009)

*Die Probleme und Schönheiten des kleinen Landes Guatemalas, die zwischen den Schlagzeilen über Mexikos Drogenkartelle und Sandstrände und über die kolumbianische FARC in Vergessenheit zu geraten scheinen, lernte ich auf eine sehr intensive Weise kennen. Für ein Jahr arbeitete ich als Freiwillige im Team von pbi Guatemala, das von ihrem Hauptsitz in Guatemala-Stadt aus bedrohte MenschenrechtsverteidigerInnen im ganzen Land begleitet. Rechtzeitig zum Amtsantritt von Álvaro Colom im Jahr 2008 landete ich am Internationalen Flughafen La Aurora. Eineinhalb Jahre verblieb ich in Guatemala, lebte mit den Menschen dort und begleitete sie bei ihrem Kampf um den Respekt ihrer Rechte. Nach meiner Rückkehr liess mich dieses Land nicht mehr los – so wie es auch vielen anderen Menschen ergeht, die mit den Chapinas und Chapinos in Kontakt treten. Man weiss nicht genau, wann es geschieht, doch irgendwann hat man das Land und die Leute so sehr in sein Herz geschlossen, dass man ihnen und ihren luchas nicht einfach den Rücken kehren kann. So fing ich 2009 an, für **¡Fijáte!** zu schreiben - die eigentlich einzige deutschsprachige, kontinuierlich erscheinende Publikation, die ich zum Thema gefunden habe - und pbi Guatemala bei der Ausbildung zukünftiger Freiwilliger und im Projektkomitee zu unterstützen. Dies ermöglichte mir einen direkten Kontakt zum Land und eine mehrmalige Rückkehr in den ewigen Frühling und zu den ewigen Problemen. Und im Handumdrehen ist ein halbes Jahrzehnt ins Land geschritten und **¡Fijáte!** wird 20 Jahre alt.*

Redaktion ab 2009

Als Christiane als Verantwortliche für den Nachrichtenteil nach siebeneinhalb Jahren ausgeschieden war, begannen Stephan Brües und Wiebke Schramm, die das Kontinuum während Barbara Müller in der Redaktion zu unterstützen. 2012 verliess Barbara nach mehr als 10 Jahren endgültig die Redaktion und die beiden verbliebenen RedakteurInnen übernahmen die Redaktion, unterstützt von Christian Hagmann. An die Stelle des ¡Híjole...! trat vor genau einem Jahr die Rubrik Biospia der guatemaltekischen Literaturwissenschaftlerin und Autorin Diana Vásquez Reyna (s. <https://www.blogger.com/profile/08819904193966851506>). Als überaus regelmässiger Autor sei an dieser Stelle auch Andreas Boueke genannt, der ebenfalls nahe am guatemaltekischen Geschehen ist.

Was sich (ein wenig) verändert hat

Es ist schwierig, 566 Hefte exakt zu analysieren, um herauszufinden, ob und wie viel sich tatsächlich inhaltlich in den letzten Jahren verändert hat. Die grundsätzlichen Themen – Landfrage und andere soziale Kämpfe, Menschenrechtsverletzungen, Feminizid, Justiz und Politik, Wahlen – blieben uns erhalten, da sich da leider nur in gewissen Nuancen substantiell etwas verändert hat. Fortschritte in der Justiz (Genozidprozess, Gesetz gegen Feminizid) sind vielleicht am spürbarsten gewesen. Andererseits spitzen sich die Konflikte um die Auswirkungen von transnationalen Megaprojekten und die damit einhergehende Kriminalisierung und Einschränkung von MenschenrechtsverteidigerInnen und ganzen indigenen Gemeinden zu. Daher kann man sagen, dass der Schwerpunkt der Nachrichten weiterhin im politischen und Menschenrechtsbereich liegt.

Ein wenig öfter als bis dato hat die derzeitige Redaktion begonnen, Berichte über Veranstaltungen oder Filmabende zu Guatemala im deutschsprachigen Raum in die Hefte einzubringen (wobei gerade Barbara bereits zuvor darüber berichtet hatte). Wirtschaftliche und kulturelle Aspekte der Situation in Guatemala wurden ebenso etwas stärker berücksichtigt als früher, was wohl auch mit der stark investitionsorientierten Politik Pérez Molinas und einer erstarkenden kulturellen Szene in Guatemala zusammenhängt. Ebenso wurden gelegentlich Gedichte guatemaltekischer AutorInnen publiziert und ins Deutsche übertragen. Die grössere Breite der Themen folgte dem Wunsch der LeserInnen nach einer Befragung 2011. Schliesslich wurden auch Eilaktionen von Amnesty und anderen Menschenrechtsorganisationen ins Heft genommen. Damit trägt **¡Fijáte!** auch auf praktische und konkrete Weise zur Guatemala-Solidarität bei.

Grundsätzlich besteht weiterhin der Wunsch - neben den negativen, leider aber nicht weniger werdenden Nachrichten über all die Gewalt, Repression und Ungerechtigkeiten - auch positive Ansätze zu vermitteln, wie etwa jüngst bei der Vorstellung von Projekten zur Gewaltprävention und Einübung ziviler Konfliktbearbeitung unter Jugendlichen. Diese

Projekte zu finden, bedarf allerdings entweder eines zufälligen Gesprächs (wie in dem genannten Fall) und/oder einer intensiven und aufwändigen Recherchearbeit.

Die Zukunft

Die Zukunft für Guatemala sieht auf kurze Frist wohl nicht sehr viel anders aus als die Gegenwart. Es wird hoffentlich viel von der nächsten Wahl abhängen, die in einem Jahr stattfindet. Die Zukunft für **¡Fijáte!** ist leider ebenso wenig sicher. Das liegt vor allem daran, dass die Zahl der AbonnentInnen nicht wächst. Eher im Gegenteil. Vor einigen Jahren bimmelten ja bereits manche Totenglöckchen (etwa im Jahr 2006), aber bisher ist es dann doch immer weitergegangen. 2011 haben wir unsere letzte LeserInnen-Umfrage gemacht, die insgesamt ermutigend war, aber auch unterschiedliche Bedürfnisse auswies. Seitdem sind wieder drei Jahre vergangen.

Es gibt von unserer Seite her verschiedene Überlegungen, wie es weitergehen könnte. Eine Alternative zu einem 'Weiter wie bisher' wäre es, **¡Fijáte!** in einen Newsletter umzuwandeln. Dieser könnte unterschiedlich aussehen: Eine Möglichkeit wäre, die Nachrichten und Geschichten mit einem deutschsprachigen Teaser (kurzer inhaltlicher Vorspann) anzukündigen und darunter den Original-Artikel (in der Regel spanisch) zu verlinken. Eine andere Möglichkeit wäre, nach dem Teaser die Übersetzung oder eine tiefer gehende Zusammenfassung der Artikel in den Newsletter zu stellen. Dieses ist bisher nur eine Idee mit einigen offenen Fragen. Aber würde eine solche Form mit Euren Bedürfnissen als LeserInnen im Einklang stehen? Wäre das eine mögliche Antwort auf die Frage nach der Zukunft des **¡Fijáte!**? Oder soll es (weitgehend) bleiben, wie es ist?

Fazit

20 Jahre **¡Fijáte!** - das ist eine lange Zeit für ein Projekt. An ihm haben sich all die genannten RedakteurInnen, die AboverwalterInnen (D/AUT: Christian Hagmann, CH: Barbara Müller) und der Internetseitenersteller und Archivar (Ottmar Zimmer) sowie manche, die hinter den Kulissen ungenannt aktiv waren, mit Herzblut und mit cariño für die Menschen in Guatemala engagiert. All diesen, von denen die meisten auch heute noch aktiv sind, gilt der Dank der Redaktion. Wir wollen – in welcher Form auch immer – weiterhin, „kontinuierlich über aktuelle Entwicklungen in Guatemala“ informieren. Das geht nicht ohne Euch, für die wir schreiben.

Unterernährung im Hightech-Zeitalter

Guatemala 02. Sept. Das Jahr 2014 ist ein Jahr des Jubiläums: der 1200. Todestag von Karl dem Grossen, 100 Jahre seit Beginn des Ersten Weltkriegs, 75 Jahre seit Beginn des Zweiten Weltkriegs, 25 Jahre seit dem Berliner Mauerfall, 10 Jahre seit dem Eintritt von gleich 10 neuen Ländern in die EU. Aber nicht nur die westliche Welt erlebte Geschichte. Im September vor 473 Jahren zerstörte ein Erdbeben Guatemala-Stadt, im September 374 Jahre später, also 1915, zerstörte ein weiteres Erdbeben Teile von El Salvador und Guatemala. Am 15. September 1821 erklärte Guatemala seine Unabhängigkeit von Spanien. Am 8. September 1981 brach Guatemala aufgrund der Verhandlungen über seinen Anspruch auf Belize die Verbindungen zu Grossbritannien ab und Belize erlangte am 21. September seine Unabhängigkeit. Im September 1994 erblickte **¡Fijáte!** das Licht der Welt. 1996 wurden die Friedensverträge unterzeichnet. Das 21. Jahrhundert und das Zeitalter von Facebook und Twitter begann - und in Guatemala feiert der Hunger noch immer seinen x-ten Geburtstag, währenddessen der Regenwald schon lange im Gebiet des heutigen „corredor seco“ weichen musste und viel Land für den Anbau Afrikanischer Ölpalmen zur Verfügung steht.

Die Nahrungsmittelknappheit und die Unterernährung in verschiedenen Gebieten des Landes ist ein Thema, welches jährlich wiederkehrt. Laut Unicef (2012) belegt Guatemala Platz sechs weltweit. Das Sekretariat für Lebensmittel- und Ernährungssicherheit gab im September diesen Jahres an, dass es im Zeitraum vom 30. Dezember 2013 bis zum 16. August 2014 10.510 Fälle von Unterernährung von Kindern unter fünf Jahren registriert hat. Trotzdem spricht die Regierung von einem Rückgang der extremen Unterernährung.

Laut Luis Monterroso, Chef des Sekretariats, seien es aktuell 22,5% weniger Fälle als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, wo die Zahl noch bei 13.556 lag. Allerdings sei gleichzeitig die Anzahl unterernährter Kinder in den Departements Guatemala, Suchitepéquez und Baja Verapaz gestiegen. Im laufenden Jahr sind nach Angaben des Gesundheitsministeriums bereits 80 Kinder an den Folgen extremer Unterernährung gestorben. Dies steht im direkten Zusammenhang mit dem Ausbleiben des Regens und der Hitzewelle, die 16 Departements und 268.000 Familien betrifft. Man befürchtet allerdings, dass weitere Familien betroffen sein werden und rechnet mit 300.000 Familien, da aufgrund der Trockenheit weitere Ernteverluste zu erwarten sind.

Das Landwirtschaftsministerium zählt derzeit Ernteverluste von Mais und Bohnen im Wert von über 630 Millionen Quetzales (62 Mio. Euro). 51% der verlorenen Ernten konzentrieren sich im Osten des Landes aufgrund des spärlichen Regens. Als Übergangslösung werden Nahrungsmittel an die 1,2 Millionen betroffenen GuatemalteKInnen ausgegeben. (LH)

Das Ende von CICIG

Guatemala, 12. Sept. Inmitten der Feier der 193 Jahre Unabhängigkeit, die am 11. September im Kongress statt fand, erhob sich der Chef der Internationalen Kommission gegen Straffreiheit in Guatemala (CICIG), Iván Velásquez, und verliess den Logenplatz der DiplomatInnen, während ein Abgeordneter der Partei Lider ein Schild hochhielt, auf dem folgendes zu lesen war: Lider unterstützt die Verlängerung von CICIG.

Am Dienstag der vorangegangenen Woche reichte die Oppositionspartei nämlich eine zweite Initiative ein, um die Verlängerung besagter Institution zu beantragen, nachdem im letzten Monat eine erste Anfrage abgelehnt worden war. Offizieller Grund für die Absage war die Tatsache, dass eine Entscheidung über die Verlängerung der CICIG nicht dem Kongress, wo die Verlängerung beantragt wurde, zufällt, sondern der Exekutive.

Otto Pérez Molina selbst allerdings lehnt eine weitere Verlängerung der CICIG ab, deren Mandat somit im September 2015 auslaufen wird. Übereinstimmend mit dem Innenministerium und dessen Leiter, Mauricio López Bonilla, sei es an der Zeit „dass wir alleine zu laufen lernen.“ Auch Vizepräsidentin Roxana Baldetti sagte dazu, dass Guatemala „nicht ständig jemanden braucht, um die Strasse zu überqueren“. Pérez Molina steht klar für ein Ende der CICIG, denn „das Mandat für Guatemala ist sehr eindeutig[...] es ist ein Leitfaden, um die Aufgaben der CICIG zu transferieren und ihre Arbeit zu beenden.“

Neben diesen ablehnenden Stimmen der Regierungspartei PP sind allerdings auch BefürworterInnen zu finden. Orlando Blanco von der UNE zum Beispiel sähe keine Nachteile darin, wenn die CICIG ihr Mandat verlängere, ebenso wie Níneth Montenegro von der Encuentro por Guatemala. Die Partei CREO sieht sogar eine Notwendigkeit darin, dass die CICIG ihre Arbeit weiterführe, denn Strafflosigkeit existiere noch immer in Guatemala.

Der Ausstieg der CICIG bedeutet, dass alle Tätigkeiten und Befugnisse der CICIG auf nationale Institutionen übertragen werden und dass nun keine neuen Fällen mehr eröffnet werden können. Die CICIG geht auf einen Vertrag zwischen den Vereinten Nationen (ONU) und der Guatemaltekkischen Regierung zurück, der am 4. September 2007 in Kraft getreten war. Sie ist ein finanziell von Guatemala unabhängiges und der ONU zugehöriges Organ und übernahm die Aufgabe, die Straffreiheit im Land zu bekämpfen und illegale Vereinigungen und kriminelle Strukturen aufzudecken. Nach acht Jahren Arbeit wird sie nun anscheinend in einem Jahr ihr Mandat niederlegen müssen. (EP, PL)

Ein neuer Prozess gegen Byron Lima Oliva

Guatemala, 13. Sept. Byron Lima Oliva, Hauptmann der guatemaltekkischen Armee und derzeit im Gefängnis, um seine 20-jährige Haftstrafe wegen des Mordes an Bischof Juan José Gerardi Conedera im Jahre 1998 abzusitzen, sieht sich mit der Eröffnung eines neuen Prozesses konfrontiert. In der letzten Woche hatte die CICIG Beweise für ein Netzwerk der organisierten Kriminalität zusammengetragen, die Lima Oliva aus dem Gefängnis heraus anführte. Am ersten Prozesstag ging der Hauptmann in die Offensive und brachte den aktuellen Innenminister in Erklärungsnot. (Cerigua) *In den beiden folgenden Ausgaben wird ¡Fijáte! ausführlich über die Hintergründe berichten.*

Demonstration für ein Recht auf Entwicklung im Petén

Departement Petén, 10. Sept. Mehrere tausend LandarbeiterInnen vom Volk der K'ekchi demonstrierten am Dienstag (9. Sept.) auf den Strassen von Santa Elena (Department Petén) für ein Recht auf eine selbstbestimmte Entwicklung, für eine Verteidigung ihres Landes, ihrer Territorien und ihrer natürlichen Ressourcen sowie für ein Recht auf den Zugang zu freien Informationen.

Nach Angaben von GemeindeführerInnen der K'ekchi wurden am 14. bzw. 15. August einige Gemeindeglieder in Alta Verapaz vertrieben, weil sie von ihrem Bürgerrecht Gebrauch gemacht hatten, gegen das Wasserkraftwerk Santa Rita zu opponieren, das illegaler Weise, da ohne Zustimmung der BewohnerInnen von Monte Oliva, genehmigt worden war. Zu gleicher Zeit schoss die Nationale Zivile Polizei (PNC) in Chisec, Departement Alta Verapaz, rechtswidrig auf Indigene, die sich gegen die Verhaftung ihrer FührerInnen im Zuge sozialer Proteste wehrten.

Der Demonstrationzug in Santa Elena zog vor den Sitz der Departementsverwaltung, um die Gouverneurin aufzufordern, die Umsetzung eines Urteils des Verfassungsgerichts zu beschleunigen, in dem es um den Bau einer Indigenen Schule für ländliche Entwicklung im Petén geht. Zudem forderten sie die Annahme des Gesetzentwurfes über Ländliche Entwicklung 40-84, der sich in irgendwelchen Schubladen der Legislative befinde. Es sei offensichtlich, dass die Kongressabgeordneten keine Gesetze, die das Volk begünstigten, verabschieden würden, sondern nur solche, die einigen wenigen nutzen, die die drei Gewalten im Staat kontrollierten.

Es gab weiterhin Demonstrationen in Sayaxché, San Francisco, Poptún und San Luis, bei denen es u.a. um die Weigerung ging, die vom Gemeindegesetz vorgeschriebene Eintragung (und damit rechtliche Anerkennung) von indigenen Gemeinden vorzunehmen, sowie um die Drohung des Nationalen Rates für Naturschutzgebiete (CONAP), die indigenen Gemeinden in Dos Pilas bei Sayaxché (angeblich rechtmässig) zu verpflichten, ihre Ländereien zu verlassen. (Cerigua)

Biopsie, September / von Diana Vásquez Reyna

Nicht nur ¡Fijáte! feiert Jubiläum, auch die monatlichen Biopsien haben bereits den ersten Geburtstag erreicht. Diese „Entnahmen und Untersuchungen von Material aus einem lebenden Organismus“, nämlich des Organismus Guatemala, bringen nicht selten, um nicht zu sagen meistens, recht negative Dinge ans Licht der Öffentlichkeit. In Anbetracht der täglichen Informationen ist das keine Überraschung. Aber zum Geburtstag, anknüpfend an die letzte Biopsie, tritt ein positiver Aspekt der guatemaltekischen Aktualität hervor: das Vordringen der Kunst und Kultur aus eigener Kraft.

Made in Guatemala

Wir GuatemaltekinInnen denken, dass es eine unserer negativen Eigenschaften ist, ein Projekt auf halbem Weg fallen zu lassen oder es irgendwie zu beenden, ohne dabei auf die Qualität zu achten. Es fällt uns schwer, uns darüber Sorgen zu machen, ob wir die Dinge gut machen. Das liegt vielleicht an den 1001 Frustrationen, die aufkommen, wenn wir in einem Land, das der Mehrheit der Bevölkerung die Möglichkeiten auf Entwicklung verweigert, unsere Träume erreichen wollen. Und wir haben keine Sinn für den Verlauf der Zeit, da wir verlernt haben, uns Ziele auf lange Sicht zu setzen oder uns auch nur vorzustellen, solches zu tun.

Wenn Projekte wie der Verlag Catafixia (auf Deutsch etwa 'Tausch/ Austausch') aus Ideen entstehen, ausreifen und anfangen wirklich zu funktionieren, trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, dann ist das vielleicht der Anfang vom Ende dieser Tradition von Entschuldigungen, die dazu dienen, die Dinge nicht zu tun oder sie nicht gut zu tun, oder gar konkrete Ziele anzustreben. Die aktuelle Generation von jungen Erwachsenen (hoffentlich geprägt von dem Genozidprozess) versucht auf unterschiedlichen Gebieten mit diesem Fatalismus und negativen Charakterzügen, die wir seit Jahrzehnten hinter uns herschleifen, zu brechen. Der Verlag Catafixia Editorial ist ein unabhängiges, gemeinnütziges Projekt, das 2009 entstand und seitdem mehrere Sammlungen und Anthologien guatemaltekischer und lateinamerikanischer Poesie veröffentlicht hat. Mit der Unterstützung der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) publizierte der Verlag 2012 *El futuro empezó ayer* (Die Zukunft begann gestern), eine Kompilation von Poesie, Erzählungen, Theaterstücken und journalistischen Essays aus Guatemala. Es lohnt sich, sie zu lesen, um sich eine Idee über die Fiktionen und Wunden des Landes zu machen.

Dieses literarische Projekt ist eines von glücklicherweise vielen, die erscheinen und darum kämpfen, sich zu etablieren, „obwohl es an einem staatlichen Modell fehlt, welches die Kunst und Kultur stärkt“, wie die beiden Gründer von Catafixia, Carmen Lucía Alvarado und Luis Méndez Salinas betonten. Durch diese Projekte entsteht ein historisches Register intellektueller und künstlerischer Produktionen, die sich in Guatemala einen Weg gebahnt haben und die Blumen gleichen, die in einer grauen Stadt durch den Asphalt brechen.

Die MacherInnen von Catafixia setzen sich zum Ziel „durch eine periodische Veröffentlichung von bedeutsamen Titeln aus der poetischen Produktion des aktuellen Lateinamerikas aktiv in den kulturellen guatemaltekischen Raum einzugreifen. Damit möchten wir einen ästhetischen Austausch in zwei Richtungen schaffen, in dem die Werke der nationalen sowie der ausländischen AutorInnen Protagonisten sind.“

Vielleicht ohne es sich bewusst zu sein, schufen diese zwei jungen Poeten und Editoren (die noch immer keine 30 Jahre alt sind) durch ihre Ideen und Werke Verbindungen und Brücken zwischen SchriftstellerInnen, die anspruchsvolle Räume eröffnet haben. Diese stehen auch visuellen KünstlerInnen offen, die die Texte interpretierten, um die Vorderseite der Bücher zu illustrieren. Und in der *Poetischen Bühne*, einem weiteren Projekt von Catafixia in Zusammenarbeit mit dem Kulturellem Zentrum von Spanien, tun TheaterschauspielerInnen das gleiche, „indem die Gedichte aus den Büchern heraus treten und auf die Bühne gelangen“.

Carmen und Luis betonten stets, dass an jeder neuen Sammlung oder verlegerischen Herausforderung viele Personen beteiligt waren und ohne kommerzielle Interessen kooperierten. Diese künstlerische Zusammenarbeit, die in Guatemala nichts Neues ist (vor 30 Jahren trafen sich die KünstlerInnen der Epoche und arbeiteten auf die gleiche Weise zusammen, um am Leben zu bleiben), gibt laut Catafixia Hoffnung darauf, dass es möglich ist, in einem von Angst und Misstrauen verwüsteten System soziale, menschliche Unterstützernetzwerke aufzubauen.

Für den Verlag Catafixia ist die Arbeit eine innere Notwendigkeit, kulturelle Räume zu schaffen und in Bewegung zu halten. Carmen und Luis sind sich bewusst, dass es unausweichlich ist, den Blick in die Vergangenheit zu wenden, um eine Identität zu formen und von einem anderen Land zu träumen. Sie glauben daran, dass man auch die Strukturen, die nicht einmal die kleinsten Änderungen zulassen wollen, ändern kann, wenn das historische Andenken gerettet wird. Sie bestätigen, dass die Kraft all dieser guatemaltekischen SchriftstellerInnen, deren Werke sie publiziert haben, aus dem Schmerz entstand - ein Schmerz, der sich in Talent verwandelt hat. Catafixia sieht es als einen ganz natürlichen

Prozess an, mit anderen KünstlerInnen aus anderen Teilen der Welt in Verbindung zu stehen, um einen Fuss in Guatemala zu haben und einen anderen in irgendeiner Ecke der Welt.

Catafixia arbeitet bereits an weiteren Plänen für die nächsten Monate, die ihrerseits weitere Projekte anregen sollen. Und neben vielen Büchermessen wird sie an der Frankfurter Buchmesse vom 8. zum 12. Oktober teilnehmen (Halle 5.1, Stand D139, d. Red.), da es eins der sechs grössten lateinamerikanischen Verlagshäuser ist.

Nachtrag der Redaktion: Leider kommt in diesem Jahr – anders als im vergangenen Jahr (siehe Ausgabe 544) - niemand aus der ;Fijáte!-Redaktion zur Buchmesse. Aber vielleicht gibt es unter den LeserInnen jemanden, der dorthin geht, und ggf. Catafixia besuchen (und interviewen?) will... Wir sind gespannt.

CAREA-Vorbereitungsseminar: Internationale Begleitung in Guatemala

Berlin, 12. Sept. CAREA kündigt Vorbereitungsseminare für die Arbeit in Guatemala & Chiapas/Mexiko an. Sie finden vom 6. November 2014, 16 Uhr bis zum 9. November, 14 Uhr und vom 4. bis 7. Dezember 2014 zu den selben Zeiten, in Felsberg nahe Kassel statt. Die Kosten für das Seminar betragen 140 Euro (zzgl. Fahrtkosten). Anmeldeunterlagen und weitere Infos gibt es über das CAREA-Büro in Berlin (s.u.). Interessierte bekommen auf Anfrage von CATRA zur Vorbereitung auf das Seminar einen ausführlichen Reader über die Internationale Begleitung zugeschickt (10,- Euro inkl. Versandkosten).

Die Vorbereitung, an der auch Personen teilnehmen können, die sich nicht sicher sind, ob sie als BegleiterIn nach Guatemala fahren wollen, findet auf zwei Seminaren à 3 Tagen statt. Dabei geht es um eine Klärung der Motivation, Geschichte und die aktuelle Situation Guatemalas, den Stand der Umsetzung der Friedensverträge und eine Vorstellung des Projekts. Es gibt Vorträge, Arbeitsgruppen und Rollenspiele zur Begleitarbeit und zum Verhalten in indigenen Gemeinden, in kritischen Situationen und in der Teamarbeit.

Zur Erinnerung

CAREA („Cadena para un Retorno Acompañado“, also „Kette für eine begleitete Rückkehr“) wurde 1992 gegründet (seit 1995 als Verein) und begann mit der Begleitung der zurückkehrenden Flüchtlinge in Guatemala. Die „Kette“ soll dabei ausdrücken, dass die BegleiterInnen immer wieder abgelöst werden, so dass eine kontinuierliche Begleitung erreicht werden kann. CAREA hat ihren Sitz im Haus der Demokratie in Berlin und arbeitet in Chiapas und Guatemala. Der Verein begleitet vor allem MenschenrechtsaktivistInnen, z.B. von CALDH, und ZeugInnen der Massaker des Bürgerkrieges. CAREA übernimmt in Deutschland die Vorbereitung der Freiwilligen und stellt gegebenenfalls ein Empfehlungsschreiben für den Einsatz im Projekt aus. In Guatemala nehmen die Freiwilligen an einer weiteren, anderthalbwöchigen Vorbereitung bei ACOGUATE teil. Der Einsatz im Projekt erfolgt auf eigene Verantwortung.

CAREA, Haus der Demokratie und Menschenrechte
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
Tel/Fax: 030 – 4280 5666, Mail: info [at] carea-menschenrechte.de
www.carea-menschenrechte.de

¡Fijáte!

vierzehntägiger e-Mail Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

<http://fijate.guatemala.de>

Redaktion:

Wiebke Schramm – wibsca@gmail.com
Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

Herausgeber: Solidarität mit Guatemala e.V., Sitz in D-79100 Freiburg
Vereinsregister Nr. 2674, Steuer-Nr. 06470/10312, beim Finanzamt Freiburg i.Br. als gemeinnützig anerkannt.

Abo-Verwaltung: fijate@web.de

Solidarität mit Guatemala e.V., Jahresabonnement 50.-€

Kto. -Nr.: 32 95 01-751, Postbank BLZ: 660 100 75, IBAN: DE42660100750329501751, BIC: PBNKDEFF

Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF, Konto-Nr. PC: 30-516068-6